

# In dem Katalog des Kunststoff-Museums-Vereins e.V., Düsseldorf, „Rotperl und Cubana“ aus 1992 beschrieb Herbert Laubenberger/Troisdorf die Kunststoffgeschichte der Dynamit Nobel AG

## Firmenportraits

*Dipl.-Chem. Herbert Laubenberger*

### **Dynamit Nobel AG, Troisdorf**

Die Firma Dynamit Nobel AG, Troisdorf, geht auf die von Alfred Nobel im Jahre 1865 in Hamburg gegründete Firma Alfred Nobel & Co. zurück. Nobel's Patent-Sprengöl und die im Werk Krümmel bei Hamburg umwälzende Erfindung des Dynamits waren die Basis für die Firma Dynamit Nobel AG, vorm. Alfred Nobel & Co. Neben der Erfindung der Sprengelatine und des rauchlosen Sprengpulvers „Ballistit“ war Alfred Nobel erfolgreich tätig auf dem Gebiet der Lacke, Kunstseide, Lösungsmittel u.a.m. auf Basis Nitrocellulose.

Die Rheinisch-Westfälische Sprengstoff AG wurde im Jahr 1886 durch Emil Müller gegründet, der die sog. Zündhütchen-Fabrik in Troisdorf baute und bald darauf eine Anlage für die Cellulose-Nitrierung errichten ließ. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde 1905 eine Celluloid-Fabrik angegliedert und bereits 1911 wurde dieses erste Kunststoff-Programm durch das schwerentflammbare Celluloseacetat, das „Cellon“, erweitert. Pionierarbeit wurde jedoch in Troisdorf – der Not gehorchend – erst unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg geleistet.

Große Mengen an Schießbaumwolle konnten durch Einarbeitung von Weichmachungsmitteln und anorganischen Füllstoffen und Farben zu Strangpreßmassen (Trolit F) verarbeitet werden, die insbesondere in der Elektrotechnik Verwendung fanden. Wenig später wurden Spritzgußmassen auf Basis Acetylcellulose nach Übernahme des „Lonarit“-Patentes unter dem Namen „Trolit W“ in den Handel gebracht. In enger Zusammenarbeit mit dem ersten Herstellerwerk für Spritzgußmaschinen, der Firma Eckert & Ziegler, Köln, die später als Tochtergesellschaft erworben werden konnte, wurde die Kunststoffverarbeitung aktiviert und erweitert.

Die bereits 1920 in Düneberg bei Hamburg begonnene Herstellung von Vulkanfiber der Marke „Dynos“ wurde in einer breiten Palette von Troisdorf fortgesetzt. Dieses Produkt wird in kontinuierlichem Verfahren auch heute noch, vorwiegend für flexible Schleifscheiben hergestellt. Die große Bedeutung der Duroplaste nach dem Druck-

Hitze-Patent von Bakeland wurde von Dynamit Nobel AG erkannt und mit der Produktion von Phenolharzen (Trolon), Gießharzen, später als technische Harze für Hartpapier und Holzschichtstoffe begonnen (Trolitax, Dytron, Ultrapas).

Helle Preßmasse konnte unter dem Namen „Pollopas“ (Aminoplast) Ende der 20er Jahre für technische Artikel und Gebrauchsgegenstände in beliebigen Farben hergestellt werden. Man trug diesen neuen Erkenntnissen Rechnung durch Errichtung eines Preßwerkes im Jahre 1920, welches in den 30er und 40er Jahren ständig erweitert wurde.

Anfang der 30er Jahre begann eine fruchtbare Zusammenarbeit auf dem Gebiet der neuentwickelten Thermoplaste wie PVC-Mischpolymer, Acrylester, Polystyrol, vor allem mit der BASF. Zunächst lag allen diesbezüglichen Versuchen der Wunsch zugrunde, das brennbare Celluloid durch nicht brennbare Stoffe zu ersetzen. Die Möglichkeiten der thermoplastischen Formgebung in halb- und vollkontinuierlichen Verfahren wurden laufend verbessert, und bis zum 2. Weltkrieg umfaßte die Kunststoff-Palette bereits eine beachtliche Zahl anerkannter Kunststoffe (Trovidur, Mipolam, Astralon, Dynagen, Trosifol, Troporit [Phenolharzschaum] u.v.a.).

Nach dem Kriegsende 1945 mußte zum zweiten Male neu begonnen werden. Der größte Teil der Werksanlagen war zerstört oder demontiert worden. Als Mitgliedswerk der IG unterlag die Dynamit Nobel Aktiengesellschaft der Beschlagnahme und dem Kontrollratsgesetz. Es gelang aber relativ bald, die Produktion von Rohstoffen, Halbzeugen und auch Fertigteilen in Gang zu bringen. Neue Produkte: Trosifol (Sicherheitsglas), Dynadur (PVC-Druckrohre), Troporit (Phenolharzschaum), Trolonit (Dekorschichtstoffe), Astraglas, Trolitul ST, Cellonex u.v.a.

Nicht alle genannten Kunststoff-Produkte haben bis heute einen Platz im Markt halten können. Verschwunden sind vor allem solche Kunststoffe, die in ihrer Entwicklungszeit mehr als Ersatzstoffe für klassische Materialien gedacht waren und nur wenige arteigene, spezielle Eigenschaften aufwiesen.

Andere aber wurden nicht nur dem technischen Fortschritt angepaßt, sondern haben entscheidend zu diesem beigetragen.

Kunststoffe – ein Schlüsselwort für neue Werkstoffe und rationelle Produktionsmethoden – sind als Kombinations- und Gestaltungsmaterial unentbehrlich geworden. Seit 1987 wird die Produktion Troisdorfer Kunststoffe in der zur Hüls AG, Marl, gehörenden Hüls Troisdorf AG fortgesetzt.

Die Gliederung ist nach Anwendungsbereichen charakterisiert und umfaßt die Geschäftsbereiche Profile/Innenausbau, Abdichtungen/Rohre, Spezial-Halbzeuge, Schichtstoffe.

Dagegen ist die Formteilproduktion vollständig bei der Dynamit Nobel AG verblieben.

*Dipl.-Chem. Herbert Laubenberger, geboren 1917. Ausbildung an der Ingenieurschule Reichenberg, Technische Hochschule Danzig und Prag. Diplomarbeit über Hemicellulosen. Ab Juli 1944 als Chemiker bei Dynamit-Nobel-Düneberg Geesthacht beschäftigt und mit Forschungsarbeiten über die Polymolekularität der Nitrocellulose betraut. Ab Januar 1949 als Betriebs-Chemiker im Hauptwerk Troisdorf der DN und später als Leiter des technischen Dienstes des Kunststoff-Werks beschäftigt. Abteilungsleiter für Kunststoff-Entwicklung u.a. 1970 bis zur Pensionierung 1982 Leiter der Abteilung Information und Kunststoff-Spezialgebiete. Schon früh widmete sich Herbert Laubenberger der Sammlung historischer Kunststoff-Exponate aus Troisdorf, die später (1999) Basis des Werksmuseums und ab 2004 des Troisdorfer Kunststoff-Museums e.V. wurde.*

Bearbeitet: Dr. Volker Hofmann, Troisdorf, 28. Januar 2012